

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt
Verkaufsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 16

Freitag, den 17. Januar 1936

Jahrgang 1936

20500 Männer des NSKK beim Generalappell in der Deutschlandhalle.

Ansprachen des Stellvertreters des Führers und des Korpsführers Hühnlein.

Der Geist und die Aufgaben des NSKK.

Berlin, 16. Januar.

In Gegenwart mehrerer Mitglieder der Reichsregierung, des Führerkorps des NSKK aus dem ganzen Reich und zahlreicher Ehrengäste fand in der festlich ausgeschmückten Deutschlandhalle am Donnerstagabend ein großer Generalappell des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps vor dem Korpsführer Hühnlein statt. Außer sämtlichen Gruppenführern, Inspektoren und Brigadeführern des NSKK war die gesamte Motorbrigade Berlin sowie zahlreiche Abordnungen der Kraftfahrinspektion Süd zugegen. Schon in den frühen Abendstunden boten die Straßen des Berliner Westens ein außergewöhnliches Bild. Von allen Seiten marschierten Stürme und Staffeln der Motorbrigade Berlin nach der Deutschlandhalle. Um 19 Uhr war das große Rund der größten Halle Europas bis auf den letzten Platz gefüllt. Punkt 20 Uhr erschienen, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, der Stellvertreter des Führers in Begleitung des Korpsführers Hühnlein, der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Reichsverkehrsminister Freiherr von Elch-Rübenaß, der Kommandierende General der Panzertruppe, Luft, der Stabschef der SM, Luft- und Reichsleiter Hermann Goebbels.

Der Leiter der Kraftfahrinspektion Ost, Gruppenführer Ostermann, meldete dem Korpsführer, daß 20500 Männer des NSKK der Brigade Berlin und Abordnungen aus dem ganzen Reich, 33 Feldzeichen und die Stander der Brigade Berlin angetreten seien. Der Korpsführer gab die Meldung an den Stellvertreter des Führers weiter, der die Versammelten mit einem Heil Hitler! begrüßte.

Dann ergriß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß

das Wort zu seiner oft durch Beifall unterbrochenen Ansprache.

Der Stellvertreter des Führers betonte zu Beginn seiner Ansprache, daß das neue Jahr wieder Arbeit und wieder Sorgen bringen werde wie das vergangene, aber auch wieder neue Erfolge.

„Heute“, so führte der Stellvertreter des Führers aus, „brauchen wir nicht mehr wie vor der Machtergreifung einem kommenden Jahr mit der Überzeugung entgegenzusehen, daß doch alles Müssen vergänglich sei. Was damals jeder, der sein Volk liebte, gelitten hat, wissen wir jetzt. Und jeder Ausländer, der dem heutigen Deutschland verständnislos gegenübersteht, möge sich vor Augen führen, was wir durchgemacht haben und wofür es in Deutschland unter der Herrschaft früherer Systeme gekommen ist, — er würde uns besser verstehen. Bieleicht wächst nach dem Anschauungsunterricht, den der Bolschewismus neuerdings in Südamerika der Welt gegeben hat, das Verständnis für Deutschlands Maßnahmen. Wenn aber das Ausland trotz alledem uns kein Verständnis entgegenbringen will, so können wir es auch nicht ändern! Das Ausland mag auf seine Weise glücklich werden, wir nehmen uns die Freiheit, auf unsere Weise glücklich zu sein.“

„Mit Freude sehen wir aber“, sagte der Stellvertreter des Führers, „daß die Verständigung zwischen den Völkern ihren Fortgang nimmt — allen Interessenten an der Völkerverständigung zum Trost.“

Vertreter der Frontkämpfer Englands und Frankreichs haben Besuche mit denen Deutschlands ausgetauscht. Nächster Tage wieder begibt sich eine deutsche Frontkämpferabordnung nach England, einer Einladung der englischen Frontkämpfer folgend. Sie nehmen unsere aufrichtigen Wünsche mit, daß auch ihr Besuch beitragen möge, das Band zu festigen, das die Leidensgefährten aller Nationen der Fronten des großen Krieges miteinander verbindet und mithilft, eine neue Völkerkatastrophe zu verhindern. Aus der gleichen Hoffnung heraus begrüßen wir die Anglo-German Fellowship in England und die Deutsch-Englische Vereinigung, die vor kurzem in Anwesenheit namhafter Engländer aus der Taufe gehoben wurde. Auch diese beiden Vereinigungen sind getragen vom Geiste besten Frontkämpfertums.“

Die Leistungen, die Deutschland unter der Herrschaft des Nationalsozialismus vollbracht hat, wären unter dem vergangenen System nicht möglich gewesen. Alle bisherigen Erfolge der deutschen Wiederaufbauarbeit wären nicht möglich gewesen, ohne die freudige Mitarbeit des Volkes und der Einordnung des Einzelnen unter die höheren Interessen.

Die Männer des NSKK hätten sich zum großen Teil schon bevor der Nationalsozialismus Staatsprinzip wurde, freiwillig eingegliedert in eine Organisation, die ihrerseits nur den gemeinsamen höheren Interessen diene und dient.

Neben der freien Zeit, die der NSKK-Mann opfert, bringt er materielle Opfer, verschleißt er seinen Wagen.

Es wird von ihm gefordert, daß er Vorbild ist, daß er opferbereiter, mutiger ist, daß er die Fahrdisziplin besser hält als jeder andere deutsche Kraftfahrer. Von ihm wird erwartet, daß er trotzdem in seiner Haltung sich nicht erhebt über andere, daß er nicht etwa bei Straßenkontrollen und sonstigen Gelegenheiten, bei denen er mit Staatsorganen in Berührung kommt, ein Vorrecht für sich verlangt, kurz, daß er Nationalsozialist ist, daß er ein besonderes Opfer bringt, ein Opfer, das gerade der gute Automobilist empfindet: Ich habe in einem Erlaß verlangt, daß der Kraftfahrer die Fahrdisziplin im allgemeinen seine Höchstgeschwindigkeit nicht überschreite, damit Reisen und Material gespart werden, solange, bis wir darin wieder Ueberfluß haben. Sie dürfen mir glauben, daß die Herausgabe dieses Erlasses mir nicht gerade leicht gefallen ist; denn ich fahre als alter Flieger auch sehr viel lieber 120 Kilometer als 80 bis 90. Und im übrigen geht der Führer wie überall auch hier mit gutem Beispiel voran.

Sicher ist, daß nur 10 v. H. geringere Höchstgeschwindigkeit dem gesamten deutschen Kraftfahrwesen im Jahr Millionen an ersparten Devisen bedeuten. Es ist nationalsozialistisch, in

Erkenntnis dessen, das Opfer eines Vergnügens zu bringen!

Denn Geschwindigkeiten über 100 Kilometer sind in erster Linie ein Vergnügen und nicht so sehr eine Zeitersparnis, wie jeder alte Kraftfahrer unter ihnen weiß, der festgestellt hat, wie wenig es auf die Gesamtfahrtzeit ausmacht, wenn man den Wagen bis zum äußersten ausfährt!

Mit dem Hinweis, daß Korpsführer Hühnlein die Sonderaufgaben des NSKK kennzeichnen werde, betonte Rudolf Heß, daß das NSKK ebenso wie die anderen Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung kameradschaftlich verbunden sei, auch zur Wehrmacht in enger Kameradschaft stünde. Die verschiedenartigen Aufgaben, die die Motorisierung des deutschen Kraftfahrers stelle, habe die Kameradschaft der Führung und der einzelnen zur Grundlage und zur Voraussetzung. Der Stellvertreter des Führers schloß mit den Worten: „Weltanschaulich im Nationalsozialismus geeint, stehen die deutschen Kraftfahrer im kommenden Jahr vor Aufgaben, zu deren Bewältigung ich ihnen von dieser Stelle Kraft und Energie und die daraus sich ergebenden Erfolge wünsche! Ich weiß, und das erfüllt uns alle mit stolzem Bewußtsein, daß auch die nationalsozialistischen

(Fortsetzung 2. Seite.)

Die Truppen des Ras Desta von Grazianis Armee zurückgeschlagen.

Schlacht im Abschnitt von Dolo.

DNB Rom, 16. Januar.

Das italienische Propagandaministerium veröffentlichte gestern den amtlichen Heeresbericht Nr. 97, in dem es heißt:

„Abessinische Streitkräfte unter dem Kommando des Ras Desta Damto hatten sich seit einigen Tagen zwischen dem Canale Doria und dem Dava Parma vorgeschoben. Sie verdrängten einen Druck auf unsere Somalifront im Abschnitt von Dolo auszuüben. Am 12. Januar hat General Graziani einen kräftigen Vorstoß gegen die Truppen des Ras Desta geführt. Die Abessinier wurden zurückgeschlagen und verfolgt. Die Schlacht wird auf der ganzen Front fortgesetzt.“

Ergänzende italienische Meldungen sprechen von einer dreitägigen Schlacht, die am 12. begonnen und am 15. mit einem vollen Sieg der Italiener beendet werden konnte.

Nach der Darstellung des Vertreters des „Piccolo“ in Mogadischio ist mit dem Waffenerfolg Grazianis der geplante Vorstoß des Ras Desta auf Dolo vereitelt worden. Die abessinischen Truppen zwischen Canale Doria und dem Dava Parma werden immer noch hartnäckig und erfolgreich verfolgt. Graziani habe in den Tagen vom 12. bis 14. mit einer ununterbrochenen Reihe von Angriffen die heftigen Widerstand leistenden und sehr gut ausgerüsteten Abessinier nacheinander aus ihren stark besetzten Stellungen geworfen. Die Ita-

liener, die während der dreitägigen Schlacht von der Luftwaffe und von Landabteilungen tatkräftig unterstützt wurden, sehen mit der gleichen Hilfe auch jetzt noch eine scharfe Verfolgung fort, die bereits das ganze Saragabgebiet erfasst habe und sich damit den Hauptmassen des Feindes entschlossen näherte.

Graziani meldet einen vollen Erfolg.

DNB Rom, 16. Januar.

Die amtliche Mitteilung Nr. 98 gibt folgende weitere Einzelheiten über die Offensive des Generals Graziani: „Die Schlacht am Canale Doria steht mit dem vollen Erfolg unserer Waffen vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind auf der ganzen Front in einer Tiefe von über 70 km vorgedrungen und haben dabei überall den hartnäckigen Widerstand des Gegners überwunden. Verfolgt von den unsrigen, ziehen sich die Truppen des Ras Desta in Unordnung zurück.“

Starke Nachhutabteilungen des Feindes, die sich in Höhlen eingekerkert haben, verlor das Heer, die Verfolgung aufzuhalten. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Sie werden später noch festgestellt.

Die Luftwaffe in Somalia hat Truppenzusammenschließungen des Feindes in Dagabur und Gassabaneh mit Bomben belegt. Sie hat mit unseren kampfbereiten Truppen tatkräftig zusammengearbeitet.

An der Eritrea-Front haben gestern in der Gegend von Ambino mit sichtbar großem Erfolg Bombenflugzeuge Unternehmungen gegen Feindlager und Ansammlungen abessinischer Krieger durchgeführt.“

Oberdorf im Zeichen der Deutschen Meisterschaften.



Die Deutschen Ski-Meisterschaften in Oberdorf, die nunmehr endgültig begonnen, haben eine außerordentlich starke Beteiligung gefunden. Nicht weniger als 500 Sportler werden bei den Wettbewerben antreten. Man sieht auf unserem Bild das festlich geschmückte Oberdorf, leicht betupft vom neuen Schnee. (Schirner-M.)

Flottenkonferenz ohne die Japaner.

Was vorauszu sehen war, ist geschehen: Japan ist am Mittwoch aus der Flottenkonferenz ausgetreten, sobald sich jetzt in London nur noch die Engländer, Amerikaner, Franzosen und Italiener darüber unterhalten, ob, inwieweit und in welcher Form das Washingtoner Abkommen von 1921 erneuert werden soll.

Dies Abkommen hatte bekanntlich die Flotten der fünf Mächte untereinander in ein bestimmtes Verhältnis gebracht, und zwar so, daß sich die Flotten der beiden anglossächsischen Mächte zu den japanischen wie 5:5:3 verhielten. Mit dieser Begrenzung ist man in Japan schon damals nicht zufrieden gewesen, hat sie aber aus nachstehenden, realpolitischen Überlegungen in Kauf genommen, zumal das Abkommen die Engländer zugleich zur Entfestigung Hongkongs und die Amerikaner zur Entfestigung der amerikanischen Inseln im westlichen Pazifik verpflichtete. Doch schon die Londoner Vorkonferenz im vorigen Jahre ließ deutlich erkennen, daß die Japaner nicht gewillt sein würden, gleiche oder ähnliche Bindungen für ihre Flotte, wie sie bis jetzt bestehen, länger zu ertragen. Ihr nationales Ehrgefühl und erste machtpolitische Erwägungen, ihr Anspruch auf den Vorrang im Fernen Osten, auf die Herrschaft im westlichen Teil des Stillen Ozeans und deren durch keine überlegene Flotte einer anderen Macht gefährdete Sicherung führten dazu, daß die Japaner das Recht auf eine gleiche hohe Tonnage wie die der Flotten des britischen Weltreichs und der Vereinigten Staaten forderten. Sie stellten daher jetzt in London den Antrag auf eine gemeinsame obere Begrenzung der Flottenrüstungen, erklärten sich aber im übrigen bereit, einem Abkommen zuzustimmen, das zu einer tatsächlichen Verminderung der Flottenrüstungen führe.

Die Amerikaner und Engländer lehnten die gemeinsame obere Begrenzung mit aller Entschiedenheit ab, das gleiche geschah seitens der Franzosen und Italiener allerdings mit größerer Zurückhaltung. Für Amerika erklärte Norman Davis, angesichts der gegenwärtigen Unsicherheit in der Welt und im Hinblick auf die Lage im Fernen Osten, in Europa und Afrika sei eine Verringerung der Stärkeverhältnisse unmöglich, und Lord Monfelli sagte den englischen Standpunkt dahingehend zusammen, daß Gleichberechtigung zur See nicht allein in Schiffen gemessen werden könne. Die Entfernungen von den Flottenstützpunkten und lange Verbindungswege, sagte er, müßten mit in Rechnung gestellt werden, England als Macht mit weltweiten Verantwortlichkeiten müßte seine Verbindungswege schützen. Daher müsse es eine stärkere Seemacht haben als eine andere Macht, die ihre gesamten Streitkräfte in der Nähe der Heimatgewässer zusammenziehen könne. Die Einrichtung einer gemeinsamen oberen Begrenzung sei daher nicht in Einklang zu bringen mit den Verteidigungsbedürfnissen des britischen Weltreichs, das Verantwortlichkeiten in den europäischen Gewässern, im Atlantik, im Indischen und im Stillen Ozean mit zu berücksichtigen habe. Großbritannien stimme mit Amerika darin überein, daß es unmöglich sei, zu behaupten, daß gleiche Rüstungen auch gleiche Sicherheit gewährten. Der Washingtoner Vertrag biete eine feste Garantie der Sicherheit. Die Annahme des japanischen Vorschlages würde außerdem bedeuten, daß jedes Land berechtigt wäre, ebensolche Schiffe zu bauen wie sein Nachbar, gleichgültig wie groß seine Verantwortlichkeiten auch seien.

Die Frage ist nun, welche Folgen das Verlassen der Flottenkonferenz durch Japan hat. In der englischen Presse kommt zum Ausdruck, daß es mit ziemlicher Sicherheit zu einer Erhöhung der Flottenausgaben führen werde, daß jetzt sowohl die Vereinigten Staaten als auch England an eine Erweiterung ihres Flottenprogramms gehen und gleichzeitig eine Befestigung gewisser Flottenstützpunkte im Stillen Ozean ins Auge fassen müßten. Die japanischen Zeitungen betonen, wie aus Tokio gemeldet wird, ihre Genugtuung über den Abbruch der Verhandlungen mit den vier anderen Mächten. Japan habe, erklärten die verantwortlichen japanischen Staatsmänner, jenen die Hand zum Frieden geboten, sei aber zurückgewiesen worden, doch hoffe es, daß das unnütze Flottenrüstungs gleichwohl endlich zu Ende kommen werde. Die Ablehnung der japanischen Vorschläge, so ist die Meinung des japanischen Flottenchefs, Takahashi, kome einer Bedrohung des Friedens gleich. Japan werde nunmehr seine Flottenrüstung dem eigenen Bedarf anpassen. Aber eine Aufrüstung sei nicht nötig, da die Flotte schon heute gerüstet sei. Japan habe keine Furcht. Der Geist in der Flotte sei gut und das Material stark. Die strategische Lage sei günstig. Der Kern aller Fragen sei die Tatsache, daß man Japans natürliche Stellung im Fernen Osten nicht anerkennen wolle. Die Japaner werden also jetzt, das ist der Rede kurzer

Sinn, die Kriegsschiffe bauen, die sie nötig zu haben glauben, um ihre Stellung als die Ozean beherrschende Macht nach jeder Richtung hin zu sichern. Es fragt sich nur, wie weit die Finanzen des Landes, mit denen es keineswegs reich ist, diese Kriegsschiffsbauten zulassen. Ebenfalls bleibt die Frage offen, ob die japanische Ausbreitungspolitik ohne noch ernstere Spannungen, als sie jetzt schon bestehen, nach dem Scheitern der Flottenverhandlung weiter getrieben werden kann.

Inzwischen ist gestern die Fortsetzung der Flottenkonferenz ohne die Japaner beschlossen worden. Man hofft aber, wie aus einem Schreiben Lord Montells an den Führer der japanischen Abordnung hervorgeht, daß diese einen oder mehrere Beobachter auf der Konferenz belassen wird, um mit ihren Arbeiten Fühlung zu behalten. Im übrigen rechnet man jetzt in London damit, daß die in der Konferenz verbliebenen Mächte in einer Reihe von

Fragen, bei denen eine Einigung wahrscheinlich ist, schnelle Fortschritte erzielen werden. Dies soll sich insbesondere auf den Austausch von Mitteln über die gegenseitigen Bauprogramme beziehen. Ein Vorschlag, der diesen Austausch als ein wesentliches Merkmal jedes Abkommens über die Begrenzung der Flottenrüstungen und eine vorherige Bekanntgabe der Bauprogramme als höchst wünschenswert bezeichnet, ist bereits gestern im Hauptauschuß der Konferenz einstimmig angenommen worden. Doch kann diese Einstimmigkeit natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß durch das Ausbleiben Japans die Flottenkonferenz erheblich an Bedeutung verloren hat, daß sie das Vertrauen zur See, dem 1921 durch das Washingtoner Abkommen Einhalt geboten worden war, nach dem Fortfall seiner Bindungen nicht mehr wird aufhalten können. Was jetzt noch zu erwarten ist, wird schwerlich über Kompromisse von geringerem Wert hinausgehen.

Abermals ein Kammerstief Lavals.

Die Radikalsozialisten wiederum teils gegen, teils für die Regierung.

64 Stimmen Mehrheit.

(!) Paris, 16. Januar.

Der heutigen Sitzung der Kammer sah man angesichts der Haltung der Radikalsozialisten mit besonderem Interesse entgegen. Denn ihre Fraktion hatte heute vormittag mit 62 gegen 27 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen beschlossen, heute nachmittag in der Kammer einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Da aber der Fraktionszwang mit 41 gegen 40 Stimmen abgelehnt worden war, nahm man an, daß die 41 Gegner des Abstimmungszwanges für die Regierung stimmen und ihr dadurch eine Mehrheit sichern würden.

Die Kammerführung begann mit einer Ansprache des Kammerpräsidenten Bouillon, der für eine Wiederwahl dankte. Darauf verlas der Kammerpräsident die vorliegenden Anfragen. Ministerpräsident Laval beantwortete von seinem Platz aus die sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen und die Vertagung der übrigen Anfragen.

Die nun folgende Aussprache stand im Zeichen einer allgemeinen Unruhe, wiederholter heftiger Angriffe der Linken gegen das Kabinett Laval und der Verurteilung der Sozialisten, Kommunisten und selbst einiger Radikalsozialisten, diejenigen Radikalsozialisten zu beeinflussen, die eine Regierungsbildung nicht wünschen. Besonders eindringlich wandte sich der Führer der Sozialisten, Léon Blum, an seine politischen Nachbarn. Es sei unmöglich, daß die Radikalsozialisten eine führende Rolle in der Volksfront spielen und gleichzeitig einer ihrer hervorragendsten Vertreter an der Regierung beteiligt sei. Wenn die Radikalsozialisten heute nicht geschlossen gegen die Regierung stimmen würden, so würden sie damit das Schicksal der aus den Wahlen hervorgehenden Mehrheit im Voraus besiegeln.

Ministerpräsident Laval erklärte, daß er die Vertreter der verschiedenen Parteien ohne Unterschied nicht zu friedlichen Tönen zu verleiten könne, er wolle es sich nur an diejenigen wenden, die der Ansicht seien, daß eine allgemeine politische Aussprache zurzeit unnötig sei. Die Regierung sei über ihre Finanz-, Innen- und Außenpolitik befragt und auf diesen Gebieten auch gebilligt worden (unheimliche Zwischenrufe), nur die landwirtschaftlichen Fragen blieben demnach noch zu klären. Léon Blum, so bemerkte Laval ferner ironisch, sei entschieden besonders geeignet, sich an die Radikalsozialisten zu wenden, da er und seine Freunde bisher jede radikal-

sozialistische Regierung, die es je gegeben habe, gestützt hätten.

Die Kammer schritt darauf zur Abstimmung. Die Forderung Lavals auf sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen erzielte 315 gegen 251 Stimmen für die Regierung, also 64 Stimmen Mehrheit.

Nach der Abstimmung verlangte der Abgeordnete Fernand Laurent (unabhängige Linke), daß die Frage des Abkommens mit Sowjetrußland in möglichst beschleunigter Weise zur Behandlung komme. Ministerpräsident Laval antwortete, daß er sofort nach seiner Rückkehr von Genf verlangen werde, daß die Ratifizierung der Verträge auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Sitzung wurde dann aufgehoben.

Die Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen findet am Freitag um 15 Uhr statt.

Der radikalsozialistische Mißtrauensantrag liegt noch nicht vor. In parlamentarischen Kreisen werden auch Zweifel geäußert, daß er eingebracht wird, da ein Teil der Fraktion offensichtlich gegen den Sturz Lavals zum jetzigen Zeitpunkt ist.

Rücktritt Herriots von seinem Posten als Staatsminister?

DNB Paris, 16. Januar.

Gleich nach der Kammerführung begab sich Staatsminister Herriot ins Handelsministerium, wo er mit mehreren seiner Ministerkollegen aus der radikalsozialistischen Partei eine etwa einstündige Besprechung abhielt.

Hierzu verläutet aus unterrichteten politischen Kreisen, daß sich Herriot nach der Sitzung zu Laval begeben und seinen Rücktritt aus der Regierung vorschlagen werde, um sich erneut um den Vorsitz des radikalsozialistischen Partei bewerben zu können. Wie fürs erste in denselben politischen Kreisen betont wird, will Herriot insofern, daß die übrigen radikalsozialistischen Minister weiter in der Regierung verbleiben, damit auf diese Weise eine Kabinettskrise vermieden werde. Bei den radikalsozialistischen Ministern handelt es sich in erster Linie um Handelsminister Bonnet und Handelsminister Bertrand. Man nimmt an, daß die beiden Minister dem Wunsch Herriots fürs erste nachkommen und weiter in der Regierung verbleiben werden.

Geschworene werden eingesperrt.

Feldbetten im Gerichtssaal.

Geriichtsbliker als Kellner.

DNB Paris, 16. Januar.

Der Stasi-Prozess, dessen monatelangen Verhandlungen jetzt den eifrigsten Zeugnissen zu erwidern beginnen, ist in seinen letzten Abschnitten eingetreten, der mancherlei unterhaltende Begleitumstände aufweist. Den vielgeprüften Geschworenen wurden, wenigstens der Form halber, seit Donnerstag vormittag vom Gericht nicht weniger als 1968 Fragen vorgelegt.

Während der Beratung über die Schuldfragen und über das Urteil dürfen die Geschworenen nicht mit der Außenwelt in Verbindung treten. Da das Ende der Beratungen nicht vor Freitag nachmittag zu erwarten ist, hat man im feierlichen Geschworenensaal mit vieler Mühe 18 Feldbetten aufgestellt und in einem Nachbarzimmer 6 Feldbetten für die Gefangenen.

Auch die Verpflegung der Geschworenen läßt besondere Fragen auftauchen. Die Geschworenen wünschen,

sich nicht von Butterbrot zu ernähren, sondern haben beantragt, in ihrer unfeierlichen Haft auf Staatskosten ernährt zu werden. Das Gericht hat diesen Antrag bewilligt und 15 Franken pro Mann und Woche ausbezahlt. Den Kellnern, die aus einem benachbarten Restaurant das Essen herbeischaffen, ist aber der Eintritt in den Geschworenensaal, der nur dem Gerichtshof freisteht, nicht gestattet. Die Richter haben sich entschieden geweigert, Kellner zu spielen. So ist man schließlich auf den Ausweg verfallen, die Speisen durch Gerichtsdienste in feierlicher Gewandung auftragen zu lassen.

Der Öffentlichkeit wird auch die Speisefolge der ersten Donnerstag-Nachmittag nicht vorenthalten: Frischer Hering, Rührei mit Schinken, gelatine Sammelteile, Bohnen, Rastisch, Rotwein oder Weißwein nach Wahl. In einem weiteren Zimmer des Gerichtsgeläudes warten die in Haft befindlichen Angeklagten mit ihren Verteidigern, um jederzeit für Rückfragen zur Verfügung zu stehen. Auch sie dürfen sich auf eigene Kosten aus dem Restaurant verpflegen, wobei die begüterten Angeklagten ihre weniger glücklichen Lebensgefährten zu Gast laden.

Der Korpsführer Kreiske lobte das ausgezeichnete kameradschaftliche Verhältnis, das sich durch den gemeinsamen betriebenen Kraftfahrport, insbesondere den Kraftfahr-Geländesport, zwischen Korps und Wehrmacht und hier vor allem mit der Kraftfahr-Kampftroop, herausgebildet habe.

So sei es verständlich, wenn sich gerade die jungen Soldaten der motorisierten Truppenteile des Heeres nach Ablegung ihrer Dienstpflicht zum Eintritt in das NSKK besonders hingezogen fühlen, in dessen Reihen der gleiche frische Wind wehe.

Nach Worten der Begrüßung an den Reichsarbeitsminister Freizern von Eick-Rübenach als den tatkräftigsten Förderer des deutschen Kraftfahrports, gab der Korpsführer Lobann seiner Freude darüber Ausdruck, daß sämtliche Gliederungen der Partei und des Reichsarbeitsdienstes, an ihrer Spitze der Chef des Stabes der SA, Luise, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Reichsarbeitsführer Hierl, bei diesem Generalappell des NSKK vertreten seien und so die Geschlossenheit und Einheit der Partei, den Willen des Führers und seines Stellvertreters auf das nachdrücklichste unterstreichend dokumentierten.

Mit welcher Leidenschaft und von welcher hoher Warte aus der Führer in seiner Koburger Rede die Aufgaben des NSKK umrissen habe, sei noch in heller Erinnerung. Jede Gliederung der Partei habe ihr besonderes Aufgabengebiet, ohne daß eine Überorganisation hierdurch eingetreten wäre.

SA, SS und NSKK sind und bleiben der ehrene Dreifaltigkeit der Freiwilligen der Nation.

Der Korpsführer gab Lobann in kurzen Worten einen Überblick über die bei den schweren Katastrophen des vergangenen Jahres bewiesene Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit des NSKK und sprach einigen gleichfalls zum Appell befähigten Unterführern des Korps, die sich bei den Rettungsarbeiten von Groß-Herlingen besonders

Aufstand in einer abessinischen Provinz.

In Gosham schwere Kämpfe gegen die Regierungstruppen. - Der vergiftete Ras.

Eine alte Feindschaft.

DNB Asmara, 16. Januar.

In Asmara ist am Mittwoch die aufsehenerregende Nachricht eingelaufen, daß in der Provinz Gosham ein Aufstand gegen die abessinische Regierung in Abdis Abbea ausgebrochen sei. Gerüchte über vereinzelte Unruhen in dieser Gegend waren schon lange verbreitet. Die Provinz Gosham, in der der Tana-See liegt, sei, wie es heißt, stets Abdis Abbea feindlich gesinnt gewesen, so daß vor einigen Jahren der Herrscher von Gosham, Ras Hailu, vergiftet worden sei.

Flüchtlinge aus den Grenzgebieten erzählen, daß die Gosham-Truppen sich gegen die abessinische Regierungstruppen erhoben und ihnen bei Debra Maros, der Hauptstadt von Gosham, eine schwere Schlacht beigebracht hätten. Die Lage für den Kaiser sei derzeit ernst, daß er zuverlässige Truppen aus Abdis Abbea zur Unterdrückung des Aufstandes abgefordert habe.

Wie in Asmara verlautet, sollen die aufständischen Truppen in der Provinz Gosham, denen sich angeblich ein Teil der Bevölkerung angeschlossen habe, sehr gut bewaffnet sein.

Die Vorgeschichte des Aufstandes.

Der angeblich vergiftete frühere Herrscher in der Provinz Gosham, Ras Hailu, hat in der Geschichte Abessiniens eine große Rolle gespielt. Er unterhielt enge Beziehungen zu dem emigranten Kaiser Ischak Dassa, dem er angeblich auch zur Flucht verholfen haben soll. Im Jahre 1932 waren Ras Hailu und sein ältester Sohn in der Nähe von Abdis Abbea gefangen genommen worden. Das Gerücht, daß Ras Hailu vergiftet worden sei, dürfte für seinen zweiten, in Gosham lebenden Sohn der unmittelbare Beweggrund gewesen sein, sich gegen den Kaisertroneen Ras Tschiruz, der die Herrschaft über Gosham erhalten hatte und gegenwärtig an der Nordfront gegen die Italiener kämpft, zu erheben.

Der Kage in der Provinz Gosham wird in italienischen Kreisen die größte Bedeutung beigemessen.

Wie es heißt, werde der älteste Sohn des angeblich vergifteten Ras Hailu gegenwärtig in Abdis Abbea (scharf bewacht, da man befürchtete, daß er mit der Unterstützung von Selbsthelfern versuchen werde, aus der Gefangenschaft zu entkommen).

Die Schwierigkeiten behoben?

London, 16. Januar.

Neuter erklärt in einer Meldung aus Abdis Abbea, daß dort die italienischen Truppen über einen Aufstand in der Provinz Gosham teilweise befreit wurden. Man glaube aber, daß die Schwierigkeiten jetzt behoben seien. Infolge der abessinischen Zensur seien weitere Mitteilungen nicht erhältlich.

Neue Bombenabwürfe auf eine Kote-Kreuz-Abteilung?

DNB Abdis Abbea, 16. Januar.

Nach Meldungen aus abessinischer Quelle ist an der Nordfront wiederum eine Kote-Kreuz-Abteilung durch italienische Flieger mit

ausgezeichnet hatten, seinen Dank und seine Anerkennung aus.

„Die Freiwilligkeit unserer Dienstleistung“ so fuhr Korpsführer Hühnele fort, „ist das Kleinod, das wir zu hegen und zu pflegen haben!“

Der Korpsführer erinnerte sodann an seinen Neujahrsbefehl, mit dem er seinen Führern zur Pflicht gemacht habe, sich in diesem Jahre besonders der Arbeit im Kleinen anzunehmen und den Dienst der Truppe nicht allein zu befehligen, sondern lebendigen Anteil an ihm zu nehmen. Der Sturmführer müsse mehr durch das lebendige Beispiel wirken, als durch das Wort. Er habe seinen Männern vorzuleben, stets für die Arbeit zu sein und immer daran zu denken, Kamerad seine Untergebenen zu sein. Nur so baue er die Brücke von Herz zu Herz und stehe wie ein Fels in der Brandung.

Nur organisch, Stein an Stein flügend, könne die Gemeinschaft wachsen. Das gelte auch für die Jugend, die von unten heraufwachsen müsse. Es sei ein Grundgesetz des Korps, von dem es auch niemals abzuweichen werde, daß in einem Raum immer nur eine Einheit stehen könne, die also jung und alt gemeinsam umfasse.

Man solle nicht vergessen, daß der Kampf mit der Wuchtergeißelung noch nicht beendet wurde und auf anderen geistigen Gebieten noch in vollem Gange ist. So müsse der Sturmführer seine Aufgabe darin sehen, aus den Angehörigen der verschiedensten Berufsstände, jungen wie alten, hingabereue Kampfer Adolf Hitler zu erziehen und zu einer lebendigen Einheit zusammenzuführen.

Zum Abschluß seiner Rede gab der Korpsführer einen kurzen Überblick über die kommenden Großveranstaltungen des Kraftfahrports.

Mit einem Siegfel auf den Führer schloß der Korpsführer seine Rede.

Das Ende einer Auslandsflüge.

DNB Berlin, 16. Januar.

In den letzten Tagen sind in einem Teil der Auslandspreßmeldungen erschienen, wonach der Führer und Reichsanzler erneut an einem Kestopfleidern erkrankt sei, das eine Operation erforderlich mache. In diesem Zusammenhang werden sogar die Namen von Ärzten im In- und Auslande genannt, die mit der Durchführung dieser Operation beauftragt worden seien.

Hierzu wird amtlich in aller Form mitgeteilt, daß diese Nachrichten von A-Z frei erfunden und erlogen sind.

Es handelt sich hierbei wieder einmal um jene sattem bekannten alten Methoden feiner Auslandspreß, durch systematische Lügennachrichten Unruhe in das deutsche Volk zu tragen und im In- und Auslande ungünstige Wirkungen für das Deutsche Reich hervorzurufen.

Der Führer erfreut sich gottlob einer in jeder Beziehung ausgezeichneten Gesundheit, so daß es auch nicht nötig hat, irgendwelche Ärzte im In-

Bomben belegt worden. Danach sollen drei italienische Bombenflugzeuge von Ualdia, etwa 150 km nördlich von Dessie, gekommen sein und die dortige Kote-Kreuz-Station mit Bomben beworfen haben. Zwei Kranke in der Station seien verwundet und sämtliche Krankenzellen zerstört worden.

Der gegenwärtig in Abessinien weilende Vertreter des Genfer Roten Kreuzes stellte nach einer abessinischen Meldung auf Entschiedenheit in Abrede, irgend einen Vorfall gemacht oder eine Erklärung abgegeben zu haben, daß die internationalen Kote-Kreuz-Abteilungen aus Abessinien zurückgezogen werden sollten, bis Italien ihnen Sicherheit gegen Bombenangriffe gewährleistet. Er habe überhaupt keine Erklärung abgegeben (sondern bearbeite gegenwärtig einen Bericht, der unmittelbar an das Genfer Rote Kreuz gehen solle).

Reuter bestätigt die Fliegerangriffe.

DNB London, 16. Januar.

Reuter veröffentlicht eine Meldung aus der abessinischen Stadt Dessie, in der behauptet wird, daß am Mittwoch in Ualdia eine abessinische Umbulanz, die unter dem Befehl des britischen Staatsangehörigen Majors Burgoyne stand, eine Stunde lang von drei italienischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. Major Burgoyne selbst sei, so berichtet Reuter weiter, unverletzt; doch seien 13 Personen getötet und 35 verwundet worden. Ein Teil der Opfer lebte in der Stadt Ualdia, die ebenfalls bombardiert wurde. Die Kennzeichnung der Umbulanz mit dem Genfer Roten Kreuz sei deutlich sichtbar gewesen.

Badoglio des Krieges müde?

London meldet Wechsel im Oberkommando der italienischen Ostafrikatreitkräfte.

London, 16. Januar.

Die für Italien wenig erfreuliche Kriegslage an der Nordfront und das vorläufige Ausbleiben eines entscheidenden Schlages an der Südfront haben hier aus Rom eingetroffenen Berichten eine gewisse Wahrscheinlichkeit, wonach bereits in nächster Zeit eine erneute Umbesetzung im Oberkommando der gesamten Ostafrikatreitkräfte bevorstehen soll. Marschall Badoglio, der erst kürzlich als Nachfolger des Bonos den Oberbefehl über die Kolonialstreitkräfte übernahm, soll möglicherweise bald nach Rom zurückkehren. In den römischen Kreisen wird als Grund für diese angeblich bevorstehende Niederlegung des Oberbefehls das Bestehen in Ostafrika der durch die große Höhenlage der Provinz Tigre bedingte schlechte Gesamtsituation und Badoglios Angelegenheiten.

Es lauten in der italienischen Hauptstadt bereits auch Gerüchte über den Nachfolger Badoglios um. Wie verlautet, sollen General Ballochi, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, und General Graziani, der von vielen als der fähigste Kolonialstrateg bezeichnet wird, in der Frage der Agenden, die besten Aussichten auf die Nachfolgerschaft des Marschalls Badoglio haben.

In Rom werden Rücktrittsabsichten Badoglios besprochen.

Zu der schwedischen Note an Italien, in der von einem unmittelbaren Angriff auf die schwedische Kote-Kreuz-Station gesprochen wird, verlautet von bernischer italienischer Seite, die schwedische Darstellung könne, wie bereits wiederholt erklärt, mit der italienischen Auffassung nicht überein. Die italienische Regierung werde die Note prüfen und zu gegebener Zeit ihre Antwort erteilen.

Dr. Schuschnigg in Prag.

DNB Prag, 16. Januar.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Donnerstag um 17 Uhr in Begleitung des Vizekanzlers und des Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Schuschnigg, in Prag eingetroffen. Dr. Schuschnigg wurde am Bahnhof in Vertretung des Ministerpräsidenten Dr. Hofstaedter von den Mitgliedern der österreichischen Botschaft und Vertretern des Industriellenkreises begrüßt.

Newyork stundenlang im Dunkeln.

Gleichzeitig Kurzschluß in drei Kraftwerken. - 60 000 Menschen in den finsternen Schächten der Untergrundbahn.

Newyork, 16. Januar.

Infolge Kurzschlusses mit darauffolgendem Brand im Hauptkraftwerk „Hell Gate“, dem zweitgrößten der Welt, und infolge fast gleichzeitigiger Kurzschlüsse in zwei anderen Kraftwerken war am Mittwochabend ganz Newyork nördlich der 50. Straße stundenlang ohne Licht. Der größte Teil der Wohn- und Geschäftshäuser, Theater, Lichtspielhäuser und Hotels waren plötzlich in Dunkelheit getaucht. Der Verkehr auf den Straßen kam völlig zum Stillstand. Die Untergrundbahnzüge mit ungefähr 60 000 Fahrgästen lagen über eine Stunde in den dunklen Schächten fest. Auf dem Broadway vor der U-Bahnstation Times Square und anderen Verkehrszentren hielten sich riesige Menschenmengen. Überall herrschte heilloser Verwirrung, die durch einen Wollenbruch noch erhöht wurde. Auf den U-Bahnsteigen entstand stellenweise eine Panik, die Männer zündeten fälschliches Papier, dessen sie habhaft werden konnten, an, um die Ausgänge zu finden. Die Stadtverwaltung warf sofort alle Polizeisoldaten und Feuerwehrleute von 25 000 Mann an die strategischen Punkte, besonders in das Einkaufsviertel der Fünften Avenue, da man Fländerungen befürchtete. Auch die Telefonzentralen, Telegraphenämter und drahtlosen Sendestationen wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Erst spät abends gelang es der Wasserversorgung, eine Stromverbindung mit dem Niagara-Kraftwerk herzustellen.

Der griechische Kultusminister hat infolge von Meinungsverschiedenheiten bei der Wiedereinführung von Universitätsprofessoren seine Demission eingebracht. Die Demission wurde angenommen.

Stras

Die 1

heute am Gymn

Die Reif len beginnt reits heute in Giedlischen Gyn Anfang. An i nallums und 9 sammen also 3 halb so vie wo es 66 waren narium und Re sie findet unter (Münster) halt.

Die jährliche oherlagem Woche; an ihr Die mündliche falls unter dem ist dies die leht nächsten Jahre u jogenannte W schule abgelegt zu allen Berufen ein längeres Str erfordern.

Unbe

Feuerwe \$ Gestern at die Brandstiere. bergstraße gerufe wahrscheinlich das Feuer dem Benzi den Hausbewohnen weiter ausbreiten schleunig herbei zu treten brauch schaden. Die au die von allen S kam allerdings ni

4 Mo und sofo

Falschgel

\$ Wir teilten großem Umfang gefunden worden warenhändler mehr worden sind. Nur Zeit gelungen, zw jährigen J. und frischer Tag zu errei an einem Zigarette straße ihr unochtet und nachge maten gestellt und sich die beiden vor ten. Sie bestitte Aber aus den Aus von seinem Genus Auslagen des W hervor, daß die Be die zu der fragli mat gestellt haben. J. der bereits ach schis und weima war, drei Monate nicht vorbestraf

Das Urteil Monate Ge antrag, auf e der Höhe der 3. sofort be geführt. Ob b kommt, hängt i ab, die noch ge die Strafen, die hängt worden sind, was man berlichst fünde in der Urte um eine geme weise handelt, n selten gelingt, die aber möge das Urte gung verpirken, au zu erschwindeln, zur

Das Urteil Monate Ge antrag, auf e der Höhe der 3. sofort be geführt. Ob b kommt, hängt i ab, die noch ge die Strafen, die hängt worden sind, was man berlichst fünde in der Urte um eine geme weise handelt, n selten gelingt, die aber möge das Urte gung verpirken, au zu erschwindeln, zur

Bochster

\$ Wir teilten im benachbarten W aus Bocholtz hammlang es dem Jagda mals, dem Verlon frischer Tat beim 3. Raminaten, die berei gen und Fangen h den zur Anzeige ge

Boch

Am vergangenem Turnhalle in Gron Südwestkomplexes Bocholtz und Grona hatten sich die Tu Gronau in Hattfeldt kamen ein auf dur Geräturnen zu se Turnvereins hielt kurze Ansprache, in rung der D. T. in be lungen hinwies, die der gesamten D. T. g herbeigeführt worde

die Beden herder, der dann na hm. Hier konnte vor Gronau mit 77 führung geben. G bessere Ausgeglichen in der Bocholler Ma tern auch in den fol den Punktgewinn ein

Durchschnittsrechnung XII, 1905: *Zeit-Zeitung* insgesamt 4096.
 1. *Deutschland*: 1. *Volksrecht* Altona, 3357; *Allgemeine Zeitung*
 Hamburg, 5023; — *Börse* — — — — —
 2. *Preußen*: 1. *Deutsche Zeitung*, Altona, 1583; — *Hallescher Zeitung*
 1. *Deutsche Zeitung*, Altona, 3235; — *Münsterische Volks-*
zeitung, Rheda, 4329; — *Preussische Tagespost*, Tegel, 3600;
 3. *Preußen*, 1006; — *Neue Abend-Blätter*, Warendorf, 3460; — *Tageblatt*, Ochtrup,
 1. *Volksblatt*, Bocholt, 6747; — *Volksrecht*, Emmeten, 2165; —
 4. *Volksblatt*, — — — — —

[illegible]